



David Bueno, Salvador Macip, Eduard Martorell

Lara oder Der Kreislauf des Lebens

★★★★

a.d. Katalanischen von Kristin Lohmann

Hanser 2017 · 240 S. · 15.00 · ab 14 · 978-3-446-25477-0

25 Jahre ist es her, da erschien im Hanser-Verlag, dem wir auch das vorliegende Buch verdanken, die deutsche Ausgabe des Buches „Sophies Welt“ von Jostein Gaarder. Das höchst erfolgreiche Buch war eines der ersten, die das lieferten, was wir gängig als *Infotainment* oder *Edutainment* bezeichnen. Es vereinigte Sachinformationen in konzentrierter Form mit einer recht unterhaltsamen Geschichte, half auf diese Weise, die Beschäftigung mit eigentlich eher trockenem Wissensstoff zu erleichtern und angenehmer zu machen. Seither gab es viele ähnliche Bücher über alle möglichen Wissensgebiete, das Verfahren hat sich bewährt und wird auch in anderen Medien gerne genutzt.

Auch das vorliegende Buch lässt sich diesem Genre zurechnen, und es weist all die Qualitäten, aber auch kleinen Schwächen auf, die schon *Sophies Welt* kennzeichneten. Den Rahmen bildet eine „Nacht der Krise“, so nennt man in der Intensivmedizin die Zeitspanne, wo Patient und Behandler nur darauf hoffen können, dass ihre gemeinsame Anstrengung den Patienten überleben lässt, wo also die Prognose unsicher ist, obwohl alles Denkbare unternommen wurde. Natur und Biologie lassen sich nun einmal nicht zwingen, sondern nur unterstützen. Die „Krise“ betrifft Lara, ein 14jähriges Mädchen, das unter *Lupus erythematoses* leidet, einer Autoimmunkrankheit, bei der sich das überschießende Immunsystem eines Menschen gegen den eigenen Organismus wendet. Lara leidet unter wiederkehrenden Anfällen der Krankheit, ist also nicht durchgängig über lange Zeit im Krankenhaus, aber immer wieder bei akuten Schüben. Es ist Nacht, Lara ist dabei, den Kampf aufzugeben, sie hat die Verzweiflung in den Augen der Ärzte und ihrer Familie gesehen.

Da tritt eine Frau an Laras Bett, Carmen nennt sie sich, es bleibt unklar, ob sie Ärztin oder Krankenschwester ist, und beginnt eine Unterhaltung mit Lara. Ausgehend von der Frage, was Lara selbst zu ihrer Genesung beitragen könnte, kommt die Sprache auf das Meer, das Lara liebt, und in der Folge auf das Leben, das sich auf der Erde zunächst im Wasser entwickelt hat. Diese Entwicklung des Lebens, seine verschiedenen Formen, die Evolution, die Bedingungen der Lebenserhaltung und die Abhängigkeit aller Lebewesen voneinander erweitern das Thema. Immer weiter greift die Faszination für Lebensformen und Lebensräume im Gespräch der Beiden um sich, wird zu einer Visite durch Biochemie, Biologie, Medizin und Forschung, bei der es Carmen immer



wieder gelingt, Phasen der Depression, des Aufgebenwollens, des Sich-in-sich-selbst-Zurückziehens bei Lara zu durchbrechen. Und während die Nachtstunden verrinnen, überwindet Lara nicht nur ihre Mutlosigkeit, sondern auch die Abkehr von anderen, ihrer Familie, ihrem Freund Gerardo, die sie, ausgelöst durch ihr Leiden, entwickelt hatte.

Und obwohl der Zeitrahmen des Buches nur diese eine Nacht ist, breitet das Gespräch, breiten die Autoren in dieser Zeit alles vor den Lesern aus, was derzeit an Wissensstand in der Biologie, Medizin, Gen- und Altersforschung aktuell ist. Eine Mammutaufgabe. Die Vermittlung des Wissensstoffes gelingt dabei erstaunlich gut, es schadet zwar nichts, ein paar Vorkenntnisse auf diesen Gebieten zu haben, aber grundsätzlich sind die Sprache und das Niveau des Gebotenen verständlich und akzeptabel. Dennoch muss man bei derartigen Büchern mit ein paar „Macken“ leben: Die Grundsituation ist nur begrenzt realistisch, die Fülle des Materials oft nahezu „erschlagend“, dazu kommen Versuche, es möglichst vielen Weltanschauungen recht zu machen – und den ans Metaphysische grenzenden Schluss muss man eben akzeptieren. Um die Rahmengeschichte trotz der Info-Teile am Laufen zu halten, greifen die Autoren auch manchmal zu Floskeln, die mich an die Zeiten des früheren Südwestfunks erinnerten, wo jeden Morgen „Frau Dr. Eberlein“ mahnte: „Positiv sollten Sie den Tag beginnen!“ Überhaupt pendelt die Sprache manchmal in Richtung „holzgeschnitzt“, da wäre ein wenig Eleganz hilfreicher.

Dennoch bleibt ein grundsätzlich positiver Gesamteindruck übrig, denn wenn man sich einmal an das vom Wissensquantum diktierte Tempo der Erzählung gewöhnt hat, ist es schon erstaunlich, wieviel Material man in eine überschaubare Seitenzahl hineinpressen kann – und dennoch nicht ständig das Gefühl hat, in einem Mediziner-Crashkurs gelandet zu sein. Literarisch stößt dieses Buch sicher rasch an seine Grenzen, aber es erfüllt seinen Vermittlungsauftrag mit Bravour und liefert seinen Lesern eine Menge Anreize, weiter zu denken und sich auch weiter zu informieren. Lobenswert!